

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von R. Pann-Luch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprecher: Anruf 1115; für Inserate Nr. 2293, für die Redaktion Nr. 2297, für den Verlag und die Druckerei Nr. 2295. — Postzustellungsnummer 2 Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 16 bis 30. April 1.00 Mark, Abnehmer 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10geipaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12½ Pfennig, 8-zeiler 30 Pfennig, die dreigeipaltene 30 Millimeter breite Reklamazeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 20.) Der gewöhnliche Rabatt acht vorzulegen, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Plausvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 92.

Magdeburg, Dienstag den 21. April 1925.

36. Jahrgang.

Das Volk gegen Hindenburg.

Der Präsidentschaftskandidat Wilhelm Marx hat ohne Zweifel seine großen politischen Verdienste; mit Recht wird er als ein politischer Kopf von überragender Bedeutung angesehen. Wenn es anders wäre, hätte er nicht der Kandidat des Volksblocks werden können. Marx ist aber nicht nur der Meister hoher Politik, er ist auch der Volksmann. Wenn er in einer Volksversammlung zu reden beginnt, ist sofort zwischen ihm und den Zuhörern die unmittelbare Verbindung hergestellt, die ein wirklicher Redner haben muß. Seine ruhige und leutselige Art, mit Menschen umzugehen, erinnert in manchen Zügen an Friedrich Ebert.

Aber all seine Verdienste, seine Vorzüge des Geistes und des Charakters hätten nicht vermocht, diese Bewegung auszulösen, die jetzt über ganz Deutschland geht. Die Popularität des Mannes in Ehren, sie ist unbeschränkt, aber sie konnte nicht den Sturm entfachen, der sich in diesen Tagen erhoben hat. Es muß noch etwas anderes dabei sein. Die Lösung liegt darin:

Es geht gegen Hindenburg!

Nicht gegen den alten Herrn, der schon durch die ersten Tage der Wahlbewegung derartig mitgenommen wurde, daß er keinen Menschen mehr empfangen kann; seine Wille mußte deshalb polizeilich abgesperrt werden. Nicht gegen den ehrwürdigen Greis in Hannover, mit dem die Deutschnationalen ein milderliches Spiel getrieben haben, als sie ihn aus seiner wohlverdienten Altersruhe heraus in die Arena des politischen Kampfes zerrten. Aber gegen die politischen Bestrebungen des reaktionären Reichsblocks, der dem neuen Deutschland in den Rücken fallen und das alte Regiment der Unterdrückung und Gewalt aufrichten will, hat sich das Volk erhoben. Gegen die Rückwärtler, die sich unter dem Kampfruf Hindenburg! sammeln wollen, die mit diesem Namen die politisch Unmündigen und Unentschiedenen für sich gewinnen wollen.

Darin liegt die besondere politische Bedeutung dieser Wahlbewegung: sie reiht die Teile des deutschen Volkes zusammen, die das Neue, die Republik wollen.

Die vielen Zehntausende wahlberechtigter Männer und Frauen, die jetzt in Stadt und Land Kundgebungen veranstalten, die republikanischen Rednern zujubeln, lassen sich sichtbar werden: das deutsche Volk in seinem regsamsten Zeile hat sich abgewendet von dem Gedanken der Monarchie. Die Republik erobert das Volk und jeder Kampftag in der Wahlbewegung ist für sie ein Siegestag.

Wilhelm Marx, der Präsidentschaftskandidat, hat in den verschiedensten Teilen Deutschlands gesprochen: im Westen des Reiches und in Königsberg, in Stettin und Dresden. Überall der gleiche Zustrom zu den Versammlungen, die gleiche Kampfbegeisterung. Die Stimmung, das äußere Bild wie am gestrigen Sonntag in Magdeburg, in Dessau und im ganzen Bezirke Magdeburg-Anhalt, der von den fliegenden Kolonnen des Volksblocks nach allen Richtungen durchfahren wurde. Ein Appell der republikanischen Wählerschaft im ganzen Lande an einem Tage!

Es kam auch am Sonntag an manchen Orten wieder die Rede darauf, daß es doch zumeist sozialistische Arbeiter seien, die den Wahlkampf führten. Und der Mann, für dessen Sieg sie kämpften, bekenne sich doch nicht zu ihrem sozialistischen Ideal. Darauf wurde treffend entgegnet: Eben weil sie sozialistische Arbeiter, also auch politisch gescheit sind, erfüllen sie eine Notwendigkeit ihrer Zeit, folgen sie nicht Stimmungen, die im politischen Leben noch geringern Wert haben als die deutsche Papiermark, sondern handeln nach den Forderungen der Vernunft. So bilden sie mit andern Männern, die christlichen Willens sind, die große Abwehrschanze gegen das Alte, Lebensfeindliche, schützigen die Gegenwart und schaffen der Zukunft den freien Plan, auf dem um die großen Gegenstände der Menschheit ein geistiger Kampf ausgefochten werden kann. Diese Freiheit des geistigen Ringens muß das deutsche Volk haben, brauchen vor allem auch die Sozialisten.

Deutschland darf durch einen alten General, dessen Anschauungen im Kafernenleben wurzeln, nicht wieder zum Exerzierplatz, Europa darf nicht wieder zur Wallstatt des Irrsinn werden. Darum stehen die Arbeiter ein für die demokratische Republik, für den Republikaner Marx.

Es wäre unter den jetzt obwaltenden Umständen ein ausichtsloses Experiment, einen Sozialisten zur Wahl zu stellen. Solch ein Experiment kann sich das arbeitende Volk jetzt nicht gestatten, wo alle Kräfte zusammengedrückt werden müssen,

um die Wahl eines Mannes zu verhindern, der sich immer noch als der

Untergebene eines jämmerlichen Kaisers

fühlt. Marx hat in Magdeburg vor ungezählten Tausenden ein rücksichtsloses Bekenntnis zur Republik abgelegt. Auch er sieht in den werktätigen Schichten die stärksten Pfeiler der Republik. Die Bestrebungen der deutschen Republikaner, die darauf hinausgehen, für alle Deutschen, die Deutschstolzeinreicher einbezogen, eine Staatsgemeinschaft zu schaffen, finden in ihm einen verständnisvollen Förderer. Das ging aus einem Gespräch hervor, das er am Sonntag mit dem General Koerner aus Wien führte.

Für die sozialistische Arbeiterbewegung, die seit Jahren kämpfte und opferte für die Republik, für den demokratischen Staat des deutschen Volkes, kann es daher kein Schwanken geben, wenn sie vor die Frage gestellt wird:

Hindenburg oder Marx?

Sie muß den Sieg der Reaktion, die mit dem Namen Hindenburg verknüpft ist, verhindern, und tritt daher ein für den Republikaner Marx!

Strategen der Niederlage.

Es steht längst geschichtlich fest, daß der Verlust des Weltkrieges die Schuld der deutschen Obersten Heeresleitung ist. Als die für die deutsche Niederlage verantwortliche militärische Persönlichkeit wird fälschlich fast immer nur General Ludendorff genannt. Dabei war nicht er, sondern Generalfeldmarschall v. Hindenburg der Chef der Obersten Heeresleitung, der für alle Maßnahmen seines Ersten Generalquartiermeisters Ludendorff die Verantwortung zu tragen hatte und auch tatsächlich stets getragen hat. Deshalb ist auch Hindenburg an Deutschlands Niederlage in dem gleichen Maße schuldig wie Ludendorff!

Hindenburg jagt in seinen Lebenserinnerungen, er selbst habe kein Verhältnis zu General Ludendorff oft als das einer glücklichen Ehe bezeichnet. „Auf die Harmonie unserer kriegerischen und politischen Überzeugungen gründete sich die Einheitslichkeit unserer Anschauungen in dem Gebrauch unserer Streitmittel,“ bekennt Hindenburg dort wörtlich. Diese

Harmonie zwischen Hindenburg und Ludendorff

ist dem deutschen Volke zum Verhängnis geworden. Wenn die Öffentlichkeit die Verantwortung dafür allgemein Ludendorff zuweist und Hindenburg in diesem Zusammenhang nennt, so geschieht das aus der nicht zutreffenden Auffassung heraus, daß in dieser „Ehe“ Ludendorff das aktive und Hindenburg das passive Element gewesen sei.

Als Hindenburg 1914 zum Führer der Ostarmee ernannt wurde, befand er sich bereits drei Jahre im Ruhestand, den er nachgejagt hatte, um jüngeren Kräften den Weg nach vorwärts frei zu machen, wie er in seinen Erinnerungen jagt. Dem damals 67jährigen Armeeführer, der an der Schwelle des Greisenalters stand, wurde als Generalstabschef der damals 49jährige, also im kräftigsten Mannesalter stehende General Ludendorff zugewiesen. Der Altersunterschied der beiden ist der Schlüssel zum Verständnis der Aktivität des Jüngeren und der „Passivität“ des Älteren in dieser „Ehe“. Die Schlacht bei Tannenberg und die weiteren Operationen im Osten wurden für sie das Sprungbrett in die Oberste Heeresleitung. Ihr Kriegsrühm hatte sie an die Spitze des Heeres gehoben, sie wurden als Halbgötter verhimmelt, Kritik an ihrer Unfehlbarkeit war schimmer als Majestätsbeleidigung. Ihr Selbstbewußtsein entwickelte sich zum Größenwahn, ihre Stellung zur

Diktatur über Kanzler und Kaiser.

Dabei waren sie selber in völlige geistige und politische Abhängigkeit geraten von den alldeutschen Annexionspolitikern und den Kreisen der Schwerindustrie.

Der Reichskanzler Bethmann-Sollweg war den Alldeutschen und den Schwerindustriellen zu schlapp. Sie steckten sich hinter die militärischen Halbgötter Hindenburg und Ludendorff. Diese reichten ein gemeinsames Abschiedsgeheiß ein und stellten dem Kaiser die Alternative: „Bethmann oder wir!“ Als sie so den Kanzler gestürzt hatten, war Ludendorff, wie er in seinen Erinnerungen selbst gesteht, ganz erstaunt, „daß nicht jederzeit ein Nachfolger für den Reichskanzler seitens der entscheidenden Instanzen bereitgehalten wurde“, eine geradezu trottelhafte Vor-

stellung, die nur in einem Kadettengehirn entstehen konnte. So wurde in der eingetretenen Verlegenheit der Gesundheitsminister Michaelis Reichskanzler. Hindenburg wurde bei der Befestigung Bethmanns nicht nur von Ludendorff vorgeschoben, er trat vielmehr selbst gegen den ersten Kriegskanzler in Aktion. Er ist deshalb voll mitverantwortlich für die Folgen dieses Kanzlerwechsels. Hindenburg hat auch eine von dem fanatisch alldeutsch-annexionistischen Obersten Bauer, einem der bösen Geister der Obersten Heeresleitung, verfaßte Denkschrift an den neugebauten Kanzler Michaelis persönlich gezeichnet. In ihr wurden, der Reichs-

regierung die Richtlinien ihrer Politik befohlen.

Hindenburg ist also bewußt als Diktator aufgetreten. Bekannt ist, daß nicht nur Ludendorff, sondern auch Hindenburg zu Beginn des Jahres 1917 gegen den widerstrebenden Bethmann und den ebenfalls vergeblich abmahrenden Helfferich beim Kaiser den uneingeschränkten U-Boot-Krieg durchsetzten, den verhängnisvollsten Beschluß des ganzen Krieges, der Amerikas Menschen- und Materialkräfte restlos gegen Deutschland mobil machte, durch die der Krieg im Herbst 1918 endgültig gegen uns entschieden war. Die „großen Feldherren“ hatten keine Ahnung von den wirklichen Kräften, die jenseits des großen Wassers schlummerten, und, allen Beteiligten dies präzisieren der „Süß und Capelle, daß unsere U-Boote alle amerikanischen Truppentransportdampfer abschießen würden, während sie keinen einzigen haben versenken können! Ludendorff und Hindenburg begreifen ja bis zum heutigen Tage noch nicht, daß man in einem modernen Krieg alle Schlachten gewinnen und doch den ganzen Krieg verlieren kann!

In völliger Blindheit für die wirklichen Verhältnisse und in einer unglaublichen Weltfremdheit jagten Hindenburg und Ludendorff unter dem Einfluß der Alldeutschen und der Schwerindustrie dem Phantom des Siegerfriedens nach und verfolgten das Streben nach einem

Verständigungsfrieden als Landesverrat.

Als um die Jahreswende 1917/18 der Außenminister Herr v. Kühlmann im Einvernehmen mit dem Reichskanzler Grafen Hertling und mit dem Kaiser in Brest-Litowsk der russischen Friedensformel „ohne Annexion und Kontributionen“ zugestimmt hatte, tobten Hindenburg und Ludendorff, und verlangten in Denkschriften an den Kaiser und den Reichskanzler, daß „den Russen gegenüber die Sprache des Siegers gesprochen“ werde. Die von Hindenburg gezeichnete Denkschrift an den Kaiser schloß: „Meine und des Generals Ludendorff Person dürfen bei Staatsnotwendigkeiten keine Rolle spielen.“ Und in der Denkschrift an den Kanzler heißt es gar: „... daß ... nicht General Ludendorff allein, sondern in erster Linie ich meinen Rücktritt in Erwägung ziehen muß.“

So knackten Hindenburg und Ludendorff vor Kanzler und Kaiser mit dem Revolver ihres Rücktritts. So drohten sie wieder mit dem „General“-Streik!

Gleichzeitig aber forderten sie in einer weiteren Denkschrift an den Kanzler, die ebenfalls von Hindenburg gezeichnet ist: „daß möglichst bald der Standpunkt, daß Streik während des Krieges Landesverrat ist, klipp und klar ausgesprochen wird!“ Durch ihre Rücktrittsandrohung erzwangen sie damals die Entlassung des kaiserlichen Kabinettschefs v. Valentini und isolierten dadurch den Kaiser völlig. Im Juni 1918 erzwangen sie beinahe auch den Rücktritt Kühlmanns, weil er es gewagt hatte, auszusprechen, daß das Schwert den Frieden nicht bringen werde, daß vielmehr durch diplomatische Verhandlungen erst die Friedensatmosphäre geschaffen werden müsse. Rücksichtslosester Terror gegen Vernunft und Logik kennzeichnen Hindenburgs und Ludendorffs Kriegspolitik!

Noch bis im Juli 1918 haben Hindenburg und Ludendorff an ihrer Annexionspolitik festgehalten. Nach der Friedensresolution vom Juli 1917 haben sie alles darangesetzt, den Eroberungspolitikern der Vaterlandspartei wider Oberwasser zu verschaffen. Am 14. September 1917 richtete Ludendorff eine umfangreiche

Annexions-Denkschrift an den Reichskanzler,

und Generalfeldmarschall v. Hindenburg bemerkt in einem Schreiben an den Reichskanzler vom 15. September 1917 ausdrücklich: „Die Denkschrift deckt sich mit meiner eignen Auffassung vollständig.“ Bis zum Schluß, bis alles verloren war, hat Hindenburg an Ludendorff festgehalten und dessen Kriegspolitik gebilligt und mitgemacht. Er trägt

Wettlauf der Schnorrer.

Die Zustände im Lager des Reichsblocks sind von den Vorgängen in der schärfsten Kammer kaum noch zu unterscheiden.

Das Geldes wegen belügen und betrügen sie nicht nur sich, sondern auch die armen Stifter, die zur Zeichnung von Spenden verführt werden sollen.

Kredit-Debatte.

Zur Haushaltsauschuss des Reichstags äußerte sich der Reichsaußenminister am Sonnabend über die Gründe der Kandidatur Hindenburg im Ausland.

Es war von vornherein anzunehmen, daß Stresemann seine Ausführung nur unter der Voraussetzung der strengen Verantwortlichkeit machte.

Aus dem amtlichen Bericht, der über den Verlauf der Sitzung veröffentlicht wurde, geht hervor, daß die von dem Vorkandidaten in Washington erbetene Erklärung über die Kreditfindung an Deutschland als Folge der Kandidatur Hindenburg noch nicht eingetroffen ist.

Mehr darf die Öffentlichkeit vorläufig nicht erfahren, und es ist zweifelhaft, ob Stresemann wenigstens nach der Ankunft des angeforderten Berichts eine Veröffentlichung vornimmt.

In der Aussprache erklärte Abg. Meyer (Dem.), daß die freiheitlich geordneten Kreise des Auslandes durch die Aufstellung der Kandidatur Hindenburg zweifellos besonders beunruhigt sein müssen.

Abg. Gergl findet an diesen Erscheinungen nichts Besonderes. Er hält es für ganz natürlich, daß die Geldgeber den Ausgang der Wahl abwarten.

Abg. Müller (Franken, Soz.) wies darauf hin, daß die ganze Frage im Ausmaß von den Deutschnationalen aus agitatorischen Zwecken ins Rollen gebracht worden sei.

Herrmann Müller fragt dann, weshalb diese Gründe, die für Stresemann gegen Gehler ausschlaggebend waren, nicht auch gegen Hindenburg maßgebend seien.

Der bayrische Kreditkandal.

Der bayrische Innenminister erklärte noch vor wenigen Wochen im Landtag gegenüber den schweren Vorwürfen von sozialdemokratischer Seite öffentlich, daß der Fall der Bayerischen Girozentrale in keiner Weise mit den Berliner Finanzskandalen zu vergleichen sei.

Nun stellt sich heraus, daß die Münchner Staatsanwaltschaft die Millionenverschleuderungen der Girozentrale an den Lehrer-Siemens-Konzern in Düsseldorf ganz anders betrachtet als die bayrische Regierung.

Gleichzeitig wurde in München der Vermittler dieser Geldgeschäfte der Girozentrale an den Konzern, ein in der Münchner Finanz- und Lebenswelt bekannter Mann, verhaftet.

Mißlungenes deutschnationales Manöver

Die Wirtschaftsdebatte im Haushaltsauschuss des Reichstags wurde am Freitag bereits ihren Abschluß gefunden haben, wenn die deutschnationale Regie nicht verjagt hätte.

Radiodienst der Volkstimme.

Der portugiesische Putsch niedergeschlagen?

Paris, 20. April. Der Putsch, der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Lissabon von Führern der nationalistisch-konserverativen Partei und von Offizieren durchgeführt wurde, scheint mit einem völligen Scheitern zu sein.

Lärm in der Kammer angekündigt.

Paris, 20. April. In der Kammer hat die Rechte im Hinblick auf die Regierungserklärung eine Interpellation über die Anwesenheit eines vom Obersten Staatsgerichtshof wegen Einvernehmens mit dem Feinde beurteilten Politikers im Kabinett angekündigt.

gaben, daß sie sich mit diesem Manöver nicht zufrieden geben würden. Sie beantragten Eröffnung der Debatte für Sonnabend und Vorladung des Ministers Straßmann.

Der Reichsaußenminister ist dazu ganz besonders befähigt, denn er hat sofort nach der Nominierung Hindenburgs von sämtlichen deutschen Vertretern in den Entente-Ländern Verträge über die Wirkung der Kandidatur des Reichsblocks eingefordert.

Herriot wird Kammerpräsident.

Der frühere Ministerpräsident Herriot hat die ihm angebotene Kandidatur der Linken für die Präsidentschaft der Kammer angenommen.

Das Ministerium Painlevé hat am Sonnabend seinen zweiten Kabinettsrat abgehalten, der dem Entwurf der ministeriellen Erklärung gegolten hat.

Die ursprünglich für Freitag in Aussicht genommenen Besprechungen zwischen dem neuen Ministerpräsidenten Painlevé und einer aus den Abgeordneten Blum, Barrenne, Renaudel, Muriol und Compère-Morel bestehenden Kommission der sozialistischen Partei hat am Sonnabend nachmittag stattgefunden.

Die wichtigste Aufgabe der Regierung liegt darin, daß sie der sozialistischen Konzeption unter gebührender Berücksichtigung der eventuellen Schwierigkeiten der praktischen Durchführung Rechnung trage.

Die Kammerpräsidenten sind bisher nicht erfolgt; dagegen hat Cailaux im Hinblick auf den Kabinettsrat die Vertreter der Presse empfangen und ihnen erklärt, man dürfe von ihm weder Ungewöhnliches wünschen noch irgendwelche Ausnahmemaßnahmen erwarten.

Die Banknoten sind infolgedessen jetzt mit 45,9 Prozent in Gold allein, mit 61,2 Prozent in Gold und Devisen zusammen gedeckt.

Der „Lichka“-Prozess zu Ende. Der „Lichka“-Prozess erreichte am Sonnabend sein Ende. Die einzelnen Angeklagten kamen nochmals zu Worte.

Zweitaktend Verwundete. Außer 200 Toten sind, wie jetzt festgestellt wird, durch das Mitleid in der Kathedrale rund 2000 Personen verwundet worden.

Der Ausschuss vertagte sich schließlich bis zum 29. April.

Der „Lichka“-Prozess zu Ende. Der „Lichka“-Prozess erreichte am Sonnabend sein Ende. Die einzelnen Angeklagten kamen nochmals zu Worte.

Zweitaktend Verwundete. Außer 200 Toten sind, wie jetzt festgestellt wird, durch das Mitleid in der Kathedrale rund 2000 Personen verwundet worden.

Der Ausschuss vertagte sich schließlich bis zum 29. April.

Der „Lichka“-Prozess zu Ende. Der „Lichka“-Prozess erreichte am Sonnabend sein Ende.

Zweitaktend Verwundete. Außer 200 Toten sind, wie jetzt festgestellt wird, durch das Mitleid in der Kathedrale rund 2000 Personen verwundet worden.

gebungen gegen Cailaux zu erwarten sind. Die bekanntesten Schüler der Opposition haben wissen lassen, daß sie das Wort ergreifen werden.

Dem neuen Kabinett, das eine Mehrheit von etwa 300 Stimmen hinter sich haben wird, droht daraus jedoch keinerlei Gefahr.

Bauerarbeiterkampf in Pommern.

Stettin, 20. April. Der Kampf im Berggewerbe Pommerns hat sich nunmehr auf die ganze Provinz ausgebreitet. Die Aussperzung ist heute in allen Erbstollen durchgeführt worden.

Die Bauerarbeiter Pommerns sind sich bewußt, um was es geht, und sind entschlossen, den von den Unternehmern provozierten Kampf aufzunehmen.

stellten das Viertel, in welchem die Revolutionäre sich verschanzt hatten. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen, wobei es tote und Verwundete gab.

Den letzten Nachrichten zufolge scheinen die Regierungstruppen siegreich geblieben zu sein. Der Deputierte Cunha Leal, der Führer der revolutionären Bewegung, ist von den Regierungstruppen gefangen genommen worden.

Im Laufe des Sonntag war es in Lissabon ruhig. Die Straßenbahnen verkehren wieder.

Notizen.

Kontrolle des Waffenhandels. Bis jetzt haben 37 Staaten, darunter Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, ihre Teilnahme an der internationalen Konferenz zur Kontrolle des Waffenhandels zugesagt.

Der Kommunistschwund. Im aufgelösten Oldenburgischen Landtag war der Landesteil Wirkenfeld auch durch einen Kommunisten vertreten.

Preußens Schulantrag abgelehnt. Im Reichsrat wurde am Freitag der Antrag Preußens, gegen das vom Reichstag verabschiedete Gesetz über den Lehrgang der Grundschule, wonach besonders leistungsfähige Schüler schon nach drei Jahren von der Grundschule in die mittlere und höhere Schule aufgenommen werden können, Einspruch zu erheben, mit 43 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Saatenlassung in der Barmat-Affäre. Der Geheimfinanzrat Hellwig, der in der Barmat-Affäre seit langem in Untersuchungshaft sich befindet, wurde am Sonnabend auf Veranlassung der Strafkammer gegen eine Sicherheitsleistung von 100 000 Mark aus der Haft entlassen.

Reichsbankausweis. Der Reichsbankausweis vom 15. April zeigt einen weiteren Rückgang der Kapitalanlagen der Bank, der insbesondere durch den Abgang von Wechseln an öffentliche Stellen und durch eine Abgabe von 31,3 Millionen Mark an die Rentenbank herbeigeführt wurde.

Der „Lichka“-Prozess zu Ende. Der „Lichka“-Prozess erreichte am Sonnabend sein Ende. Die einzelnen Angeklagten kamen nochmals zu Worte.

Zweitaktend Verwundete. Außer 200 Toten sind, wie jetzt festgestellt wird, durch das Mitleid in der Kathedrale rund 2000 Personen verwundet worden.

Der Ausschuss vertagte sich schließlich bis zum 29. April.

Der „Lichka“-Prozess zu Ende. Der „Lichka“-Prozess erreichte am Sonnabend sein Ende.

Zweitaktend Verwundete. Außer 200 Toten sind, wie jetzt festgestellt wird, durch das Mitleid in der Kathedrale rund 2000 Personen verwundet worden.

Der Ausschuss vertagte sich schließlich bis zum 29. April.

Der „Lichka“-Prozess zu Ende. Der „Lichka“-Prozess erreichte am Sonnabend sein Ende.

Zweitaktend Verwundete. Außer 200 Toten sind, wie jetzt festgestellt wird, durch das Mitleid in der Kathedrale rund 2000 Personen verwundet worden.

Der Ausschuss vertagte sich schließlich bis zum 29. April.

Der „Lichka“-Prozess zu Ende. Der „Lichka“-Prozess erreichte am Sonnabend sein Ende.

Zweitaktend Verwundete. Außer 200 Toten sind, wie jetzt festgestellt wird, durch das Mitleid in der Kathedrale rund 2000 Personen verwundet worden.

Militärputsch in Lissabon.

Sonnabend nacht zettelte die nationalistisch-konserverative Partei in Lissabon eine revolutionäre Umsturzbewegung an mit Militärbeteiligung, Kanonen und Maschinengewehren.

Die Bewegung hat vorläufig noch keinen größeren Umfang angenommen. Die Lage ist noch völlig ungeklärt. Polizeikavallerie durchstreift mit schußbereiten Karabinern die Stadt.

Im Anbetracht der scharfen Zensur ist es schwierig, ein genaues Bild von den Vorgängen, die in Lissabon stattgefunden haben, sich zu machen.

Depechen.

Bergarbeiter verschüttet gewesen.

Stettin, 20. April. Am Sonnabend morgen gegen 1/2 Uhr brach beim Aufbruch der fünften Sohle der Zeche Rhein-Preußen Schacht 1 und 2, eine Decke in einer großen Länge, wobei ein Steiger und zwei Arbeiter, die sich in dem Bruch befanden, eingeschlossen und in einem Raum von etwa zwei bis drei Metern Ausmaß und 90 Zentimeter Raumhöhe vollständig von der Außenwelt abgeschnitten wurden.

Branntstoffkatastrophe.

Breslau, 20. April. Hier sind 44 Wohnhäuser und 48 Ställe aus bisher unbekannter Ursache niedergebrannt.



„Eldako“ echte Thorner Lebenstropfen Vogel & Co., A.-G.

Alleinige Hersteller:

MAGDEBURG



Ein ehrlicher Erfolg!
Guillotine
 Ein Frauenschicksal, tragisch verknüpft und glücklich endend, in 7 Akten
 Hauptdarsteller: Marcella Albani, v. Winterstein, v. Ledebur
 Das vielseitige, glänzende Teilprogramm, 5 Akte
Walhalla - Lichtspiele.



Der Demütige und die Sängerin
 ist
 der letzte Roman der „Berliner Illustrierten“,
 ein
 Werk von höchster Spannung, das durch den Film zum lebendigen
Ereignis

wird. Die gefeierte Künstlerin, die Hauptfigur des Romans, wird
 im
 Film durch die entzückende Lil Dagover verkörpert, Hans Mierendorff als Liebling und Eb. Leithoff als Demütiger, ferner Arnold Korff, Olga Limburg, vereinigt mit einem Stab auserwählter technischer Kräfte, haben den

Film
 zu dem gemacht, was er ist, einem wirklichen Meisterwerk der deutschen Filmkunst.

Bis einschl. Donnerstag täglich
4 6 1/4 8 1/2



Um vielfachen Wünschen Rechnung zu tragen
Die letzten 3 Tage Ermäßigte Preise!

QUOVADIS?

Historisches Gemälde aus der römischen Kaiserzeit

Der größte Erfolg des Jahres!

Veräumen Sie diese letzte Gelegenheit nicht.

1/25 1/27 1/29 1/25 1/27 1/29
 Das Theater der internat. Großfilme

LICHA
 die gute
3-Pfg.-Zigarette
 ist im Preise für Jedermann erschwinglich :: ::

Bier in Flaschen und Siphons
 liefert zum Hausgebrauch in jedem Quantum
Mahlow & Bichtemann
 Olivenstedter Str. 5. — Fernruf 2583.

Tarragona

Metadia
 3 den Abend 8 Uhr
Gustav Klut
 Der Schiffsjunge v. der Gneisenau
 Ein Pfingst-Ausflug
 Der Trompeter

ca. 19 Vol. % Alkohol
 er-klassige Ware
 pro Liter . 2,00
 vom Fab . 1,50
 1/2 Flasche 1,50
 halbes gold 1/2 Fl. 2,00
 Insel Samos . 2,00
 Frz. Rotwein . 1,25
 Vno Vermouth . 2,50
 Martini & Rossi, Tori
 Kirsch- und Johannis-
 beerwein p. Fl. 0,75
 alles inkl. Steuer
 ohne Glas
 prima Qualitäten
Brantweinquelle
 Kutscherstraße 17

BURG
 Heute Dienstag
Schlachtfest
L. Eilert.
 Raute nur noch einige Tage
 Kararlenweine zu haben
 Die Eilert, Leipzig r. 28

PL
 Panorama-Lichtspiele

Eine Sensation für Magdeburg!
Erika Glässner
 Deutschlands temperamentvollste Darstellerin, spielt die Hauptrolle des Films
Das verbotene Land.
 In jedem Sande kann man die Ereignisse des 3. Jahres bis zum Ende des Jahrhunderts aller Zeiten, ist der Schauplatz der spanischen Sandkriege.
 Jean Angala — Gerald Arves
 Constance Warth
Hinter unsichtbaren Mauern.
 Der Sträfling von der Porzellaninsel.
 Die Handlung beginnt mit einer herrlichen ersten Liebesnacht, die nach dem Schicksal des unschuldigsten Mannes immer von neu in das Geschehen der Jahrhunderte hervortritt.
 Der Darsteller des verurteilten Mannes ist ein wunderbares Beispiel der menschlichen Widerstandskraft und der Tapferkeit eines Mannes.
Die Deutlich-Woche.
 Beginn: Seit 8 Uhr 5 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

ZL
 Zirkus-Lichtspiele

Deutschlands amüßigste Darstellerin, der lieblich der ganzen Welt.

Lya Mara in ihrem neuesten Großfilm
Die Her:in von Konbifou
 nach dem Roman von Harry Kelling.
 Rosa Neapel, Pompeji, Persien und Sorrent.
 also die schönsten Stätten Italiens, sind der Schauplatz der ergreifendsten Handlung.
 Genial 3. Akt der amerikanischen Theater.
 Genial 3. Akt der amerikanischen Theater.
 Genial 3. Akt der amerikanischen Theater.
 Genial 3. Akt der amerikanischen Theater.
Sie Liebe triumphiert
 Das Geheimnis einer Verlobten.
 Die Deutlich-Woche.
 Beginn: werktags 6, 1/2 9 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Klischees
 Entwürfe
 Plakate
 Dekorationsen

Ermus-Reklame
Artur Freiberg
 Breiter Weg 147. — Telefon 5652.

Konsumverein
 für Magdeburg u. Umgegend
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 Am Montag den 27. April, abends 7 1/2 Uhr,
 im Lokal von Ed. Holz, Tischlerkrustraße 21
Außerordentliche Vertreter-Versammlung
 Tagesordnung:
 Uebernahme der Konsum- u. Spargenossenschaft für Groß-Mitglieder u. Umgegend.
 Die Herren Vertreter werden gebeten, die Versammlung zu besuchen und sich durch den Vertreterausweis zu legitimieren.
 Der Ausschuss:
 Otto Richter, Vorsitzender.

Siedlungsgenossenschaft Reform Alleeplatz E. G. m. H. G.
 Gegründet am 9. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn H. Wendt, Poststraße
1. Generalversammlung
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Lagebericht, 2. Erweitern des Siedlungsgebietes, 3. Erweitern des Siedlungsgebietes.
 Dienstag, den 9. April 1925
 Der Ausschuss:
 A. Bergmann, Vorsitzender.

Strandbad Biederitz.
 Angebote für das neue Jahr
 Strandbad Biederitz nur noch bis einschließlich 2. April 1925 abgeschlossen.
 Biederitz, 20. April 1925.
 Der Gemeinde-Vorsteher.

BUKWERFER HAUS

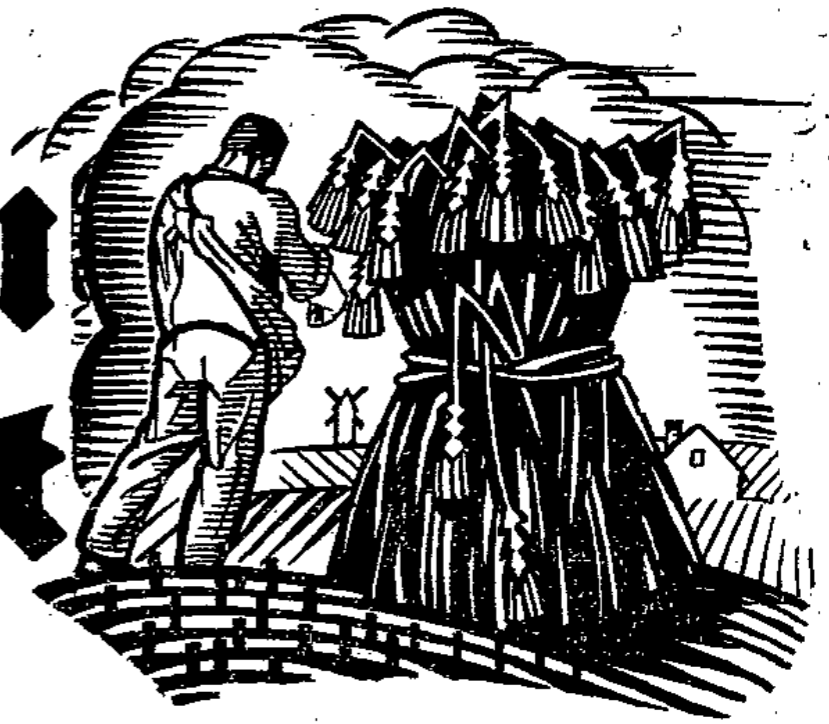
 Leipzigerstr. 62
 Dienstags, Mittwochs u. Donnerstags,
 ab 4 Uhr:
Die beliebte Kaffee-Konzerte
 mit künstlerischen Einlagen.
 Eintritt frei. Eintritt frei.

ZENTRAL
 Nur noch kurze Zeit!
 Täglich 7 1/2 Uhr
Die große Revue-Operette
Gräfin Mariza.
 Musik von Emmerich Kalman.
 Mit Oskar Neruda als Gast u. der Original-Zigeuner-Kapelle Konkoly.
 Freitag den 24. April
 Ehrenabend für
MIZZI MARX
 als Gräfin Mariza.

Stadttheater.
 Dienstag den 21. April
 abends 7 1/2 Uhr, 8 Uhr
Der Stradobour
 Oper von G. Verdi.
 Mittwoch den 22. April
 abends 7 1/2 Uhr
11. Sinfonie-Konzert
 Abertina B IV.
Wilhelms-Theater
 Offene So. Festungen
 Sonntag, 23. April 8 Uhr
Heimliche Brautfahrt.
 Dienstag, 21. April
 8 Uhr, 1. d. Volksh. 8 Uhr
 Öffnung auf Segen,
 8 Uhr, v. d. Bräutigam.



Die alte gegen die neue Zeit



Wilhelm Marx in Magdeburg.

Wieder stand ganz Magdeburg im Zeichen einer gewaltigen republikanischen Kundgebung; wiederum zeigte es sich, daß die Bevölkerung unserer Stadt in ihrer großen Mehrheit treu zur Republik steht. Die äußere Anlaß war gegeben durch Wahlversammlungen, in denen Wilhelm Marx, der Präsidentschaftskandidat des Volksblocks, reden sollte. Von vornherein wurde mit einem Massenbesuch gerechnet, man hielt deshalb drei große Versammlungssäle bereit: den „Hoffjäger“, Friedrichs Festsaal und den „Wilhelms-Park“. Es wurden aber nicht nur die drei großen Säle mit ihren Nebenräumen überfüllt, auf den breiten Straßen, die zu ihnen hinführten, waren gleichfalls Massenversammlungen. Und nicht nur in den nahe gelegenen Straßen wogten die Massen auf und ab, in allen Stadtteilen war die Bevölkerung in Bewegung.

Das Reichsbanner hatte es sich nicht nehmen lassen, den Kandidaten der Republikaner zu begrüßen. Aus allen Stadtbezirken marschierten die Abteilungen mit klingendem Spiele dem Stadtkern zu und nahmen Aufstellung in der Otto-von-Guericke-Straße. Wenn das Magdeburger Reichsbanner aufmarschiert, dann ist das immer ein Ereignis. Kein Wunder, daß neben den schwarzrotgoldenen Hundertschaften auch ungeheure Massen an „Zivilrepublikanern“ der Stadt auftraten.

Kurz nach 10 Uhr begann in der Otto-von-Guericke-Straße der Aufmarsch. Aus Nord und Süd, Ost und West kamen die Bänder mit wehenden Fahnen. Auf beiden Seiten der Straße, von der Kölner bis zur Oranienstraße, bildeten sie dann geschlossene, unübersehbare Fronten. Zwei Wälle, gefügt aus Menschen mit all ihren Wünschen und ihrem Freiheitswillen, aber so fest, wie aus Granit! Eine Gasse hielten sie frei für die Republik, die Freiheit des deutschen Volkes und seine Zukunft.

Gegen 1/11 Uhr kamen vom Hasselbachplatz drei Kraftwagen. Frei-Seil- und Hochrufe ertönten: der republikanische Präsidentschaftskandidat grüßte die Magdeburger. Mit ihm fuhren Vertreter des Reichsbanner-Bundesvorstandes, der republikanischen Parteien, des Oberpräsidiums, der Regierungspräsident, der stellvertretende Polizeipräsident und der österreichische General-Koerner, der gekommen war, um zu den Republikanern in Magdeburg zu sprechen.

An der Ecke Ulrichstraße hielten die Wagen, die Insassen stiegen aus, Franz Lange, der Vorsitzende der Ortsgruppe Magdeburg des Reichsbanners, begrüßte den Präsidentschaftskandidaten, Marx dankte in herzlichen Worten.

Die Spielleute des Reichsbanners spielten den Reichsbannermarsch, die Angekommenen schritten die Fronten der Republikaner ab.

Dann bewegte sich der riesige Zug des Reichsbanners durch die Kölner Straße der Wilhelmstadt zu. Dem Kandidaten des Volksblocks wurden auf den Straßen, die er im offenen Auto durchfuhr, lebhaft Ovationen bereitet.

Noch bevor die Spitze des Reichsbanners in der Wilhelmstadt, mit ihr die ungeheure Menge der übrigen Beteiligten, vor den Versammlungsorten anlangte, war der „Hoffjäger“ wegen Ueberfüllung bereits abgesperrt. In die andern Lokale suchten viele Demonstranten, die ausgesperrt werden mußten, durch die Fenster in den Saal zu gelangen.

Die Magdeburger stehen in ihrer Mehrheit zur Republik und wenden sich gegen die Monarchisten. Der Sonntag hat es wieder bewiesen.

Zu berichten wäre noch, daß auch der Stahlhelm versucht hatte, seine Stärke durch einen „Demonstrationszug“ der Magdeburger Bevölkerung zu zeigen. Der Versuch fiel kläglich aus, etwa 250 teutfche Jünglinge und Männer marschierten den Breiten Weg entlang. Außerdem marschierten seine Gefinnungsverwandten, die Kommunisten, mit Fahnen, Musik und der ansehnlichen Gefolgschaft von etwa fünf Duzend Demonstrierenden durch einige Straßen. Für Stahlhelm und Kommunisten war es Privatvergügen. Beachtung fanden sie nicht weiter.

Die Hauptversammlung im „Hoffjäger“.

Dichtgedrängt sitzen und stehen die Massen und erwarten den republikanischen Kandidaten. Das Philharmonische Orchester ertreibt die harrende Menge mit seinen Weifen. Nächstlich geht eine Welle der Bewegung durch die Massen. Die tausende Männer und Frauen springen auf und brechen in Hochrufen und Händeklatschen aus. Der Reichskanzler a. D. Marx hat, von der Begrüßung des Reichsbanners kommend, den Saal betreten. Von der Welle der Begeisterung getragen, betritt er die Bühne.

Diese spontane Begrüßung des republikanischen Kandidaten zeigt deutlich, daß das deutsche Volk erkannt hat, um was es in diesem Wahlkampf geht. Dem Gegner der Monarchie, dem Gegner

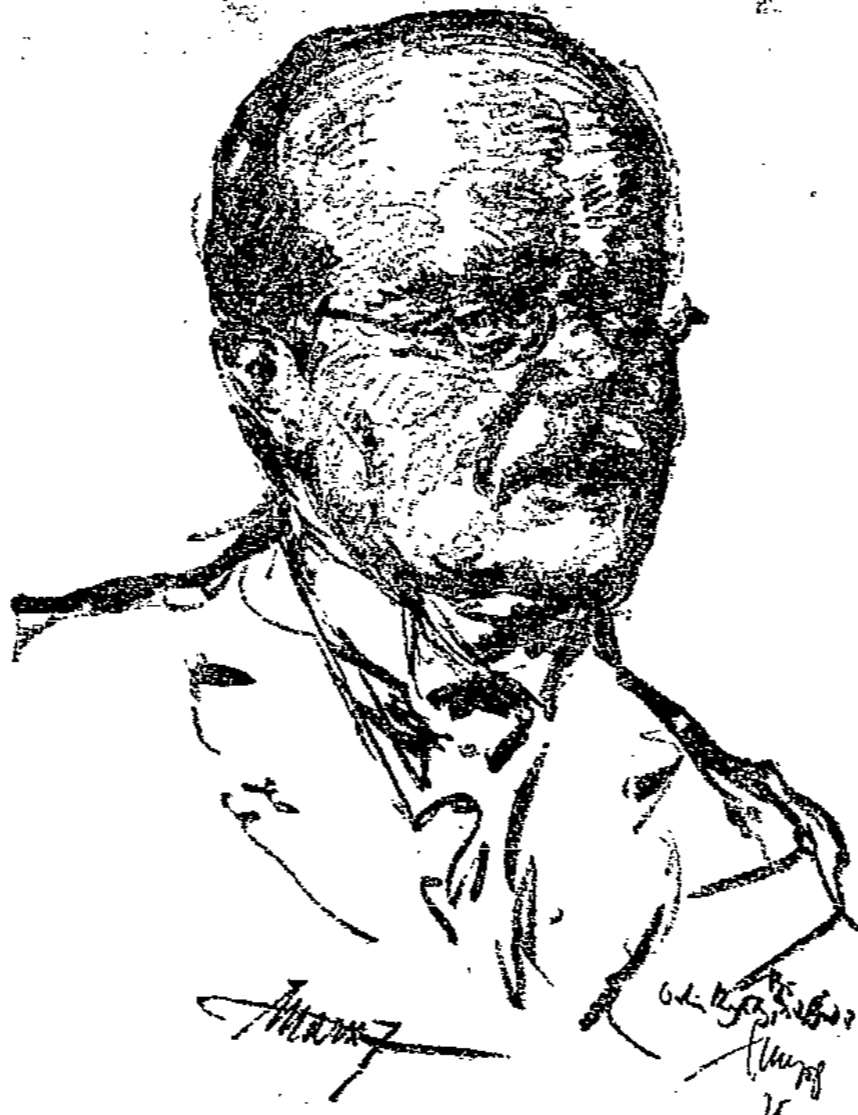
Sindenburgs gilt der herzliche Willkommen, dem ersten Republikaner, der durch seine ruhige, sachliche, von innerer Wärme getragene Persönlichkeit auf alle sofort einen tiefen Eindruck macht. Jedem drängt sich die Ueberzeugung auf: das ist der richtige Mann an der Spitze des Volkes.

Dem Manne können wir vertrauen, er wird die Demokratie, die Republik, die Weimarer Verfassung schützen und schirmen, er wird nicht zulassen, daß wieder Monarchisten und Volksfeinde die Macht im Staate erringen.

Dieser Auffassung gibt der Versammlungsleiter, Stadtrat Wittmann, in seiner Begrüßungsrede beredten Ausdruck. Und dann tritt

Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx

aus Rednerpult. Wieder wird er von den begeisterten Republikanern mit freudigen Hochrufen und Händeklatschen begrüßt. In klarer, ungekünstelter, von tiefem Empfinden getragener Rede gibt dann der Reichspräsidentenkandidat sein republikanisches Bekenntnis den Wählern kund. Die Rede paßt nicht nur die Freunde seiner Kandidatur, sondern auch jeden objektiv Denkenden, der der Kandidatur Marx bisher skeptisch gegenübergestanden hat. Die



Reichspräsidentenkandidat Wilhelm Marx.

Gegner werden sicherlich, wenn sie ehrlich sind, zugeben müssen, daß Marx eine Persönlichkeit ist, der man Vertrauen entgegenbringen muß, auch wenn man politisch mit ihm nicht auf gleichem Boden steht; daß er ein Mann ist, der das Zeug in sich hat, das höchste Amt, das das Volk zu vergeben hat, mit Würde und Gerechtigkeit zum Wohle der Allgemeinheit zu verwalten.

Deutsche Männer und Frauen! Die Reize durch Deutschland, die ich unternommen habe, so sagte Marx, führt mich jetzt in das Herz Mitteldeutschlands. Wer vom Osten kommt, von Königsberg, der alten Preußenstadt mit ihrem stark bäuerlichen Charakter, in das Magdeburg der Industrie, der qualmenden Schichte und des großer Verkehrs, der erkennt den Gegensatz des politischen Denkens, der in unserm Volke herrscht. Es sind noch nicht viele Wochen her, da hallten durch diese Straßen die Schritte der Massen,

die im Reichsbanner für deutsche Demokratie und deutsche Republik mit ihrem ganzen Sein einstehen.

Auch im deutschen Osten lebt der demokratische Gedanke in den handarbeitenden Schichten, den Arbeitern und Gewerbetreibenden, vor allem in den Städten. Doch ist dort, wo das Deutschtum hart mit dem slawischen Wesen ringt, wo die preußische Geschichte die großen Güter und Liegenenschaften schuf, der Gedanke des Herren und des Knechtes im politischen Denken noch das Bezeichnende.

Wir leben im deutschen Vaterland nicht erst seit den Tagen von 1818 in der Umgestaltung des demokratischen Denkens. Schon in den Freiheitskriegen vor 100 Jahren wurde mit der Begeisterung für das Vaterland und im Kampfe gegen den Freiheitsräuber Napoleon demokratisches Volksempfinden zuerst lebendig. Die deutschen Burgherrschaften kämpften für die Freiheit des Volkes gegen die Gewalt der Fürsten. Und unsere besten Deut-

schen: ein Arndt, ein Meuter, ein Hoffmann von Fallersleben, wurden in ihrem Kampfe für die demokratische Freiheit in das Gefängnis geworfen oder mußten flüchten. Zu hellen Flammen loderte freihetliches Bewußtsein auf in den 48er Jahren. Aber leider wurde diese große, alle Deutschen umspannende Freiheitsbewegung unterdrückt, zum Teil mit blutiger Gewalt. Bismarck erstand und gab der deutschen Frage eine preußische Lösung.

Heute stehen wir wiederum in einem geschichtlichen Augenblick. Mit der Umstellung vom reinen Agrarstaat zu einem Lande der Industrie und des Handels, mit der Fabrik und der Beche wurde wiederum das Bewußtsein in weitesten Teilen des Volkes wach, daß wir

Kraft und Können in uns haben,

unsre politischen Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. Das Ringen um das politische und soziale Gesicht des Staates ist heute noch nicht vorüber. Der Kampf um die deutsche Demokratie steht vielleicht auf seinem Höhepunkte. Dafür ist die Wahl des deutschen Reichspräsidenten sinnfälliger Ausdruck. Es handelt sich dabei nicht um die Person an sich, es handelt sich dabei um große Ideen und hohe Ziele. Es geht um die Frage, soll das Deutsche Reich auf dem Wege von Weimar weitergehen zu neuer Blüte oder sollen die Freiheit und der Aufstieg des Volkes erstickt werden in der Reaktion.

Wir bekennen uns zum deutschen demokratischen Gedanken, den uns unsre Vorkämpfer, die Männer der Freiheitskriege und der 48er Jahre überliefert haben.

Wir stehen zur Republik aus voller Ueberzeugung und mit ganzem Herzen, weil in ihr unser demokratisches Denken seine Form fand.

Man sagt zwar von rechts, es kommt nicht auf die Staatsform an, sondern auf den Geist. Nun gut, es darf aber kein Feindliche Geist sein, sondern der echte demokratische deutsche Volksgeist muß es sein.

Und so recht wagt ja auch niemand mehr, der Republik die Zukunft abzuspochen; selbst die schlimmsten Gegner nicht. Aber ich habe den sicherlich nicht unbegründeten Verdacht, daß man von rechts einen andern Geist, den monarchischen, in die republikanische Staatsform eingießen will. Man merkt jetzt, daß man die Republik im offenen Kampfe nicht beseitigen und sie auch nicht besiegen kann, deshalb will man sie

von innen heraus aushöhlen.

Man will die Form zersprengen. Mein Ziel wird es sein, mit aller Entschiedenheit diesen Versuchen entgegenzutreten.

Nicht jene Schichten des alten Staates, sondern das Volk hat seine Opfer für die Allgemeinheit gebracht. Darum hat das Volk ein Recht, im Staate zu bestimmen. Wo waren denn diejenigen, die alles besser wissen wollen, als es das Wohl der Gesamtheit galt? Es ist furchtbar leicht, sich national zu nennen und dann zu kritisieren. Die republikanischen Parteien waren es, die wahrhaft nationale Arbeit für das Volk geleistet haben. Es ist müßig zu sagen, es muß alles besser gemacht werden, wenn man nicht selbst die Wege dazu weist und tatkräftig mit hilft, daß es besser wird.

Ein glückliches, reiches Volk können wir aber nach dem Kriege nicht sein. Nicht durch die Schuld des Volkes haben wir den Krieg verloren, aber durch die Arbeit des Volkes wollen wir allmählich wieder hoch kommen.

Da ist es doch beschämend, daß fünf Jahre lang große Parteien sich weigerten, ihre Kraft, ihre Arbeit in den Dienst des Volkes zu stellen. So verfielen die rechtsgerichteten Parteien. Ich bin doch dabei gewesen, wo man sie fragte als sie kritisierten: Was würdet ihr tun? Und was erwiderten sie? Ja, dazu haben wir keine Veranlassung, wir sind in der Opposition. Da habe ich mich für sie geschämt.

Was es nicht von den Rechtsparteien Christenpflicht, mit der sie sich doch immer brüsten, in der schweren Zeit

dem gesamten Volke zu helfen,

alle ihre Kräfte einzusetzen zur Förderung des Staatswesens und unsrer armen Arbeiterklasse?

Nein, diesen Kreisen, die sich dem deutschen Volke verweigern, können wir nie und nimmer in ihren selbsthätigen Absichten folgen. Wir halten fest an der Republik, wir werden mit der ganzen Kraft, die uns zu Gebote steht, dafür kämpfen, daß unserm Volke Demokratie und Republik unbeschädigt erhalten bleiben.

Wir bekennen uns zu den alten deutschen Farben Schwarzrotgold, die erst das Reichsbanner unserm Volke so nahe gebracht hat, das Reichsbanner, das sich so prächtig entwickelt hat und dem man in weitesten Kreisen des Volkes mit Recht Anerkennung und Wertschätzung zollt. Wie wirkt es auf das Ausland, wenn Deutsche ihre verfassungsmäßigen Reichsfarben in den Hof ziehen? Ist das nationale Ehre, auf die die Rechte so gern hinweist, die deutschen Farben Schwarzrotgold zu beschmutzen? Gegen die Verschlechter dieser Farben vorzugehen, ist vornehmlich die Aufgabe des Reichsbanners. Je mehr wir die republikanischen Farben ehren und zur Anerkennung bringen, desto mehr werden sich die andern hüten, diese Farben zu beschmutzen. Schwarzrotgold sind

die Farben deutscher Einheit,

eines Großdeutschlands. Und dieses einige große Deutschland steht im Vordergrund unsers Interesses.

Bismarck löste die deutsche Frage mit Blut und Eisen und schloß das österreichische Erbe aus dem deutschen Reichsverband aus. Das war ein folgenschwerer Irrtum. Und es läßt sich sehr wohl darüber streiten, ob es nicht ein ebenso folgenschwerer Irrtum ist, wenn die Gegner der deutschen Demokratie glauben, das kommende großdeutsche Reich unter preußischer Führung stellen zu können. Wir brauchen gewiß ein Reich, das eine

zielsichere Führung im großen Konzert der europäischen und Weltvölker heißt, wir bedürfen aber ebenso der fröhlichen und starken Mitarbeit aller Teile des Reiches. Ein Preußen-Deutschland, ein Kleindeutschland, das ist der einseitige Blick in die Vergangenheit, ist das Zurückschrauben der politischen Dinge auf das, was war, ist die Sehnsucht nach Hohenzollern-Monarchie und Hohenzollernmacht. Staaten aber werden heute nicht mehr konstruiert, sondern leben und wachsen und werden in den Willensströmungen des Volkes groß.

Darum sind alle jene im Irrtum, die da glauben, sie könnten eine deutsche Wahlmonarchie aufrichten. Wie die Dinge heute liegen, steht am Ende einer monarchistischen Restauration immer wieder

das frühere preussische König- und Kaiserium.

Das mögen alle diejenigen bedenken, denen es nicht leicht fällt, sich in das neue Deutschland seelisch einzuordnen.

Auf Macht und Gewalt hat die Vergangenheit ihre Staaten errichtet; wir täuschen uns, wenn wir meinen, diese Periode sei heute gänzlich verübert. Doch eins sehen wir auch klar, daß jene an Zahl wachsen, die den Staat und das Zusammenleben der Völker und Staaten auf der Achtung voreinander aufgebaut wissen wollen. Zu diesen Menschen bekenne auch ich mich, der ich, von dem verpflichtenden Gebot der Nächstenliebe nicht nur für das Privatleben, sondern auch für das Leben der Völker und Staaten durchdrungen bin.

Gewalt erzeugt Gewalt. Wir wollen uns nicht preisgeben, wir lassen uns Ehre nicht von andern in den Staub treten, wir wollen aber auch zu jenen Bauleuten gehören, die die Bausteine der Achtung, des Vertrauens und des Friedens in das politische Leben einbauen. Wir wollen zu jenen gehören, die ihr Volk und ihren Staat lieben und deshalb

europäisches Bewußtsein

in ihrer Brust tragen. Wir wollen Baumeister an der Zukunft sein.

So glaube ich als Reichszangler vaterländisch und im besten Sinne national gehandelt zu haben, wenn ich während meiner Amtsperiode und besonders in London am Verhandlungstisch mit unsern früheren Gegnern für das deutsche Volk, seine Wirtschaft und seine Zukunft arbeitete und wenn ich nicht dem Grundsatz huldigte: Entweder alles oder nichts.

Nach einem Kriege haben es die Sieger immer leichter, Politik zu machen, als jene, die den Krieg verloren haben. Arbeit am Kleinsten, am Verhandlungstisch, unter Wahrung der Würde des Volkes, das ist nationale Politik für ein geschlagenes Volk, und darin sind sich auch unsere führenden Wirtschaftskreise einig gewesen und sind es auch heute noch.

Wir müssen die Verständigung mit den andern Völkern nicht nur notdürftig aufrechterhalten, sondern auch ausbauen. Und da müssen wir mit Bedauern feststellen, daß das Vertrauen zu uns in den letzten Monaten unter der von den Deutschnationalen beeinflussten Reichsregierung und besonders nach der Aufstellung der Kandidatur Hindenburg nicht mehr in derselben Weise wie vorher vorhanden ist. Am 26. April muß das deutsche Volk

durch richtige Anwendung seines Stimmrechts

dafür sorgen, daß das Vertrauen des Auslandes zu uns, ohne das wir doch nun einmal nicht leben können, in voller Stärke und Wärme wiederkehrt.

Meine Kreise wollen, zum Teil ihres schlechten Gewissens wegen, nicht daran erinnert werden, daß wir den Krieg verloren haben. Verleht es die nationale Ehre, wenn man die Wahrheit bekennt? Wäre das Gegenteil, die Vorspiegelung, nicht kindisch und Theaterpielerei? Wir dürfen nicht wieder durch eine verkehrte Politik Unruhe in die Welt setzen. Das Ausland will mit uns verhandeln, und wir brauchen diese Bereitwilligkeit dringend für unsere Wirtschaft.

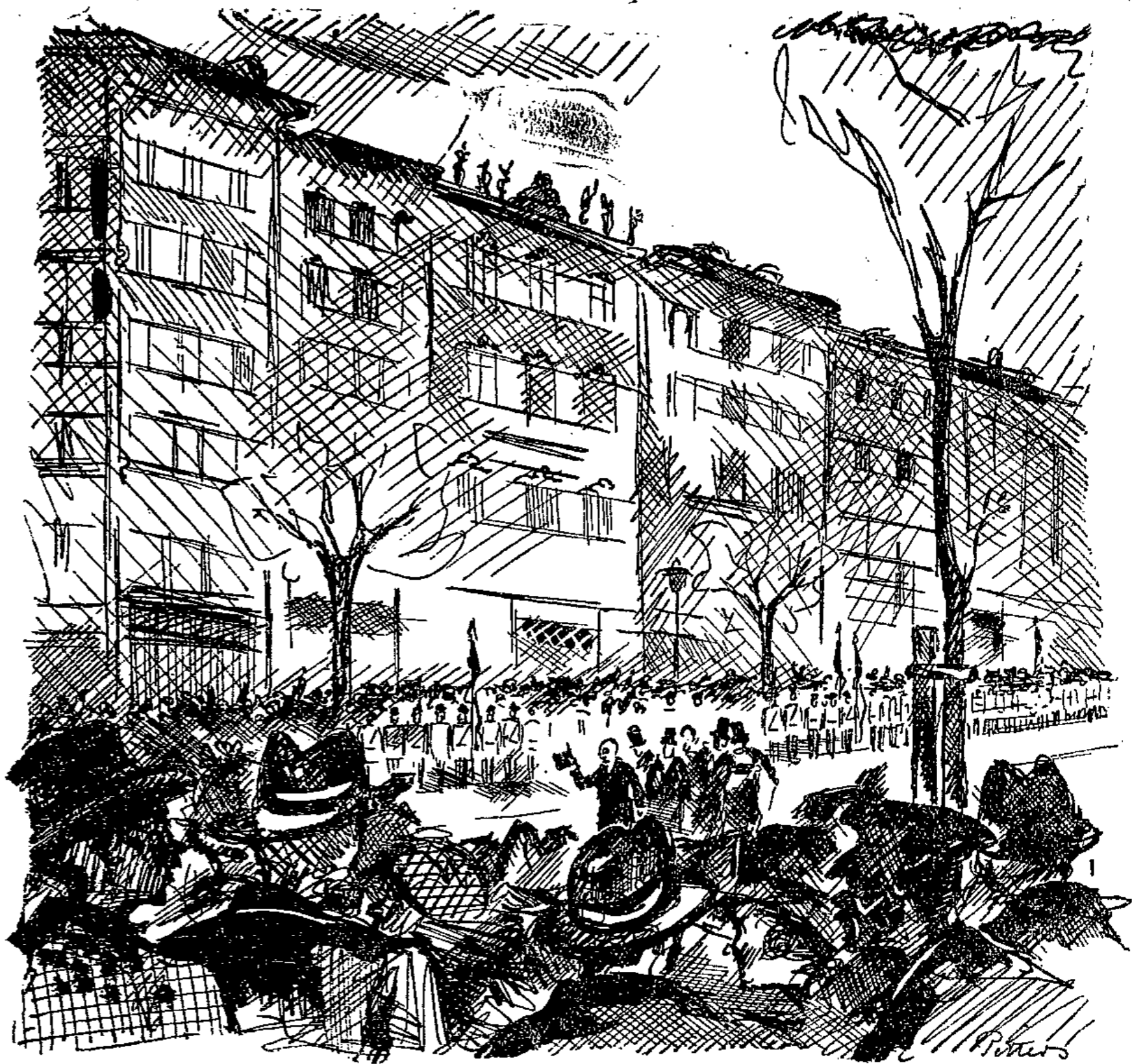
Es wäre doch Wahnsinn, diese Verjünger der Verständigung, des Völkerverständnisses zurückzuweisen, nur weil eine falsch aufgefaßte nationale Ehre diese Dummheit verlangt. Ich würde bezat am deutschen Volke geübt haben, wenn ich anders gehandelt hätte, als die Verständigung mit unsern ehemaligen Gegnern auf jede Weise zu fördern.

Das Volk hat Schweres geopfert im Krieg an Blut und Gut; schwer waren die letzten Jahre zu tragen, doppelt schwer von jenen, die durch ihrer Hände Arbeit vom Tagelohn leben mußten.

Schwere Opfer

hat der Staat von ihnen verlangt, um die Währung zu sichern und den Staatshaushalt auszugleichen. Diese Opfer zu verlangen aber war Staatsnotwendigkeit, der jeder verantwortungsbewußte Staatsmann nachkommen mußte, selbst auf die Gefahr hin, unpopulär zu werden.

Mit aller Entschiedenheit habe ich mich während meiner Kanzlerschaft gegen jene Bestrebungen gewandt, die den Zeitpunkt für gekommen glaubten, mit der Sozialpolitik überhaupt Schluss zu machen. Wenn sich heute unser wirtschaftliches Leben wieder langsam hebt, so wird es unsere Pflicht sein, gerade jener am meisten zu gedenken, die am stärksten unter der Not der Vergangenheit gelitten haben.



Die „Hoffjäger“-Versammlung.

Unser demokratisches Bewußtsein darf sich nicht auf Verfassungsfragen beschränken; auch im Wirtschaftsleben muß der Gedanke der verantwortlichen Mitarbeit aller Beteiligten gelten und nicht der einer einseitigen Machtausnutzung. Es gibt in den nächsten Jahren für unsere deutsche Politik keine größere Aufgabe als jene, daß unser ganzes Volk wieder Freude empfindet und stolz, auf deutschem Boden zu leben; das gilt insbesondere von unserer Arbeiterschaft. Es muß unsere vornehmste Pflicht sein,

die berechtigten Wünsche der Arbeiterschaft zu befriedigen.

Der deutschen Demokratie muß und soll die Lösung dieser großen sozialen Aufgabe als Ziel und Krönung gelingen. Ich habe nie meine Hand dazu hergegeben, die weiten Kreise der Arbeiterschaft von der Mitarbeit an den Staatsgeschäften auszuschließen. Und ich will auch heute nicht, daß wir wieder in jene Zeit zurückverfallen, wo man viele von uns für Staatsbürger zweiter Klasse hielt.

Wenn wir uns so für diese soziale Aufgabe einsetzen, dann werden wir auf der andern Seite allen jenen den Kampf ansagen, die aus dem neuen Staat, die aus der Politik Geschäfte machen wollen. Wenn jetzt die Geaner der Demokratie Vorfälle aus der letzten Zeit der Republik zur Schuld legen, so sehen sie nicht, oder wollen sie eins nicht sehen, daß die Republik das Erbe eines Krieges und eines Zusammenbruchs antreten mußte, der gerade in stürmischer Beziehung in unserm Volke die größten Verheerungen anrichtete. Sie können jedoch dessen gewiss sein, daß wir im Kampfe für Sauberkeit und Ordnung mit allen jenen einig sind, die diesen Kampf aus reiner Liebe zum deutschen Volk und seiner Zukunft führen, nicht aber mit jenen, die glauben, daraus parteipolitische Geschäfte überreicht nun herauszulegen zu können.

Dabei muß ich mich gegen einen Vorwurf wenden, der gerade von jener Seite gegen mich erhoben wird, die stets neue Krisen eingeleitet

hat. Man wirft mir vor, ich sei der Krisenmacher. Diese Behauptung übersteigt jedes erträgliche Maß. Jene Kreise fälschen die Geschichte um.

Es wird die Zeit kommen, wo ich dem deutschen Volke sagen werde, wie sehr die Krisenmacher von rechts dem deutschen Volke geschadet haben. Wenn die Herren mich zum Tange auffordern, dann werde ich ihnen den nötigen Walzer schon beibringen, obwohl es nicht meinem Wesen entspricht, die bestehenden Klüfte in unserm Volke noch weiter aufzureißen. Denn in der Einigkeit unseres Volkes sehe ich meine Aufgabe. Aber gegen alle jene geht mein scharfer Kampf, die geschworene Feinde deutscher Einigkeit sind, sie mögen stehen, wo sie wollen.

Mögen uns die nächsten Jahre ein Deutschland bringen, das einig ist im Willen zum deutschen Volksstaat, im friedlichen Verkehr der Völker untereinander und im sozialen Fortschritt.

Einigkeit und Recht und Freiheit,

diesen dreien möge unser Volk zustreben, dann wird sie wachsen und blühen, die einig, freie und friedliche Republik Deutschland. Ungeheurer, nicht enden wollender Beifall folgt dieser wirkungsvollen Rede und klingt aus in den Gesang der dritten Strophe des Deutschlandliedes. Die stürmischen Sympathieausgebungen für den Republikaner Marx dauern an, bis er den Saal verlassen hat, um noch in den andern beiden Massenversammlungen zu sprechen.

Dann erhält der Deutschösterreicher

General Koerner aus Wien

nach stürmischer Begrüßung durch die Versammlung das Wort:

Kameraden, deutsche Männer und Frauen! Mit ehrlicher Freude bin ich dem Rufe des Reichsbanners gefolgt, um Ihnen im Wahlkampf zu sagen, wie die Deutschen außerhalb der Grenzen über die Wahl am 26. April denken. Die Entscheidung ist von weittragender Bedeutung. Sie alle sind dabei verantwortlich für Ihr Land, für die Zukunft Ihrer Kinder. Auch das Schicksal der Deutschen außerhalb der Grenzen hängt ab von Ihrer richtigen Stimmabgabe zur Reichspräsidentenwahl.

Die Person, die Sie wählen, ist das Symbol dafür, welche Wege das deutsche Volk in der Politik gehen will. In Marx und Hindenburg sind sie verkörpert: Marx, der dem Volke dient, Hindenburg, der den Monarchen dient.

Mit der Person Hindenburg als Mensch und Soldat will ich mich nicht befassen, aber schauen will ich hinter die Fahne, die für Hindenburg aufgezogen ist. Es ist die Fahne schwarzweißrot, die Fahne des alten Systems. Und wer hat den Vorteil von jenem System gehabt? Die Großgrundbesitzer und die Schwerindustrie, die Teilhaber der Herrschergewalt gegen das Volk. Und das sind dieselben Kreise, die Hindenburg als Präsidenten haben wollen.

Diese Teilhaber der alten Gewalt waren nicht zu sehen, als alles zusammenbrach, als es galt, das Volk, den Staat vor dem Untergang zu retten.

Die Männer des Volkes waren es, die die Volksgemeinschaft gerettet haben.

Schwarzweißrot sind die Farben der Gewalt, ist die Fahne, die die österreichischen Deutschen gezwungen hat, nicht in Deutschland, sondern mit acht fremden Völkern zusammen in einem Staat zu leben. Mit Gewalt kann niemand Recht schaffen. Darum müssen wir uns befreien von den Gespenstern der Vergangenheit. Im Schützengraben haben wir die Demokratie gelernt. Wir lassen uns nicht wieder führen von Verächtern der Demokratie. Wir wollen dem monarchistischen Gespenstern ein für allemal ein Ende bereiten.

Den Rechtsstaat zu verwirklichen, begründet auf die Freiheit seiner Bürger, das ist unsere Pflicht. Die soziale Unterdrückung eines Volksteiles darf nicht mehr möglich sein. Die Republik ist uns Herzenssache; wir haben die hohe Aufgabe, dem Volke zu dienen. Einheit, Freiheit, Vaterland heißt unser Wahlspruch. Schwarzrotgold ist unser Banner. Diese Farben haben das deutsche Volk immer dann entrollt, wenn es gegen seine Unterdrücker für seine Freiheit gekämpft hat, wenn es die geistige und physische Knechtschaft abschütteln wollte.

Kieber mit der militärischen Hindenburg-Fahne!

Der deutsche Gedanke gilt dem friedlichen Zusammenwirken der Völker. Auch im Innern wollen wir Bezeugung des Volkes, nicht Aufwühlung der Leidenschafte. Wir brauchen friedliche Entwicklung für die Wirtschaft. Selbstmord ist es, an Rebanchen zu denken. Dem Vermünftiger kann die Gewaltpolitik empfehlen.



Das Reichsbanner begrüßt den republikanischen Kandidaten.

Nur noch Tage dauert der

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Schirme und feine Lederwaren

spottbillig

Breiter Weg 201

neben der Hauptpost

ERMUS-REKLAME-FREIBERG-MAGDEBURG

Plakate

Breitweg 147
Ruf: 5652

Wie früher

sind die Vorteile außerordentlich
die ich bei meiner

Herren-Kleidung nach Maß

biere. Das Beste an Material und Arbeit,
persönliche, individuelle Beratung.

Meine Preise

gestatten es jedem Herrn, sich wieder gut und
geschmackvoll zu kleiden.

Leopold Mannheimer

Breiter Weg 120.

Das Arbeiterleben in Indien
wie es heute noch ist

wird anschaulich geschildert in dem
neuen, hochinteressanten Buche

Batas,

der Polizeifeldat

Gangnein, 312 Seiten

Preis 4.80 Mf.

Nach auswärts gegen Nachnahme

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3

Kur-Badeanstalt

Friedr. Meyer
Schrotdorfer Str. 1, 1 Treppe.

Bäder jeder Art. Massagen.
Spezialist für Hüftcranchen und
eingewachsene Nägel.

Spezialist für sämtliche Krankeheiten.
Geöffnet wochentags 9. bis 7., Sonntags
von 8 bis 12 Uhr. Fernspr. 2836.

Cochstedt. Cochstedt.

Berein der Freidenker für Feuerbestattung e. V.
Sitz Berlin, 40.000 Mitglieder, Geschäftsförster Magdeburg,
Hohepfortstr. 41,
veranstaltet am Diensta; den 21. April, abends 8 Uhr, im
dortigen Kino einen

öffentlichen Filmvortrag

mit dem Thema: Die Feuerbestattung. Referent: Geschäftsführer H. Graul (Magdeburg).
Die Einmohnerchaft von Cochstedt ist zu dieser Filmführung bereit eingeladen.

Saß Dich nicht verführen Kauf „Coors“ Schuhe!

→ SCHUHHAUS „COORS“ HALBERSTÄDTER-STR. 116

M. Nosseck, Riefchner, Inh.: Rosa Nosseck, Magdeburg-G.,
meistker, Sauerbr. Str. 61,
Gegründet 1862. Gegründet 1862.

Herrenartikel und Peizwaren

Stille, in Qual., mod. Formen u. schöne Farben von Mt. 4.90 an
Nachtblindtücher von Mt. 3.25 an
Niedermützen von Mt. 2.25 an
Kindermützen zum Schulanfang
Sportmützen, Vollwolle, Sportmäntel, Sportkleidung, Sportartikel usw.

Kappel

die bewährte Schreibmaschine



Qualität u. Konstruktion unübertroffen
Alleinvertreter:

Udo Seiffe, Alter Markt 17

Fernspr. 1698 u. 10098
Eigene Reparatur-Werkstatt

Lesen Sie sich
nicht verblüffen!
Ein Versuch
macht Flug!

Urania

Monatshefte für
Naturwissenschaften u.
Gesellschaftsleben.

Preis 7 ist löblich er-
scheinen und kann abge-
kündigt werden, ebenso die
jährliche Buchbestellung

Max Eckstein jr.
Fahrzeit wird vergütet
Königsplatzstr. 5 a.
Küche Alter Markt.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Bezirk Magdeburg und Umgegend.

Mittwoch den 22. April, abends 8 Uhr,
bei H. Lichtfeld, „Bürgerhalle“

Bezirksversammlung.

Tagesordnung: 1. Rechte und Pflichten
der Betriebsräte (Referent: Genosse Wunsch-
mann) 2. Verbandsangelegenheiten.

Kameraden, es ist Pflicht eines jeden
Kameraden in dieser Versammlung zu er-
scheinen, auch die Magdeburger. Die Be-
teiligung von Platz D. Schuster ist hiermit
besonders eingeladen.

Mit Gruß Der Vorstand.

Stendal.

Die Feuerbestattung.

Am Mittwoch den 22. April, abends 8 Uhr, findet
in den **U T-Lichtspielen** (Fürstenthor) eine
Separat-Vorstellung
Die Feuerbestattung
mit Vortrag des Bezirkssekretärs Graul
(Magdeburg) statt.

Da man auch in Stendal in Aussicht genommen
hat, ein Krematorium zu errichten, wird es die
Einwohner interessieren, eine solche Einrichtung
im Film zu sehen. Es wird das Leipziger Crema-
torium, welches das größte Europas ist, im vollen
Betrieb gezeigt. Auf allen Plätzen nur 50 Pfennig.

Verein der Freidenker für Feuerbestattung e. V.
Sitz Berlin.
Ortsgruppe Stendal.

Uhren

repariert u. Garantie
D. Lehmann
Uhrmacher, 1270
Erzbergerstraße 11
(Seumontstraße).

Zu verkaufen
gebr. u. neuem Aus-
sichtlich, höchst
Kamen, 9. und 10.
heller, Juglampe m.
Bedienung, elektr.,
Gas, K. Fernrohr.
Haut. Neue Neuzeit
Eiserstr. 120.

Homöop. Kranken- Behandlung

S. Altmann, Große Münzstraße 4, 1 St.
Gegen alle Krankheiten. 592
Sprechzeit 9-1, 3-6 Uhr, Sonntags 11-1 Uhr

Burg Burg

Saat- und
Ertartoffeln
Zuno und Bepo
zu verkaufen.
Kochweidenstr. 18.

Magdeburg-Pfandleihhaus
bei allen Roh. M. des
Zischlerstraße 15116.

Fast neuer Gebroch-
nung, 10. April 1925
Mag. Eckstein jr.
Königsplatzstr. 5 a.

Gebr. Gaiselgange,
163 Ia., vert. nur 19 3/4
Fischerei Feldstr. 28, 50f

Zurückgekehrt

S.-R. Dr. Frankenstein

Breiter Weg 252.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mittstadt.

Todesfälle. 20. April. Wm. Frieda Pabst
et. Wasse, Wittau, 62 J. Luitz geb. Wollen-
berg, Eberhard des. auftragsboten Karl Grebe,
59 J. Wm. Berta Kohe geb. Barth, 81 J.
Auguste geb. Michael, Ehefrau des Adelpfad.
F. W. Schmidt, 56 J. Berta geb. Hornack, Eberd.
des. Schöfers Karl Geipel, 67 J. Kaufmann
Richard Pommer, 59 J. Sordt, Sohn des Ciel-
raters Arur Gühbus, 7 J. Kaufmann August
Gegenstrassen, 66 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 1. April. Eberard des. inwalden
Ste. Siegers Wilhelm Faeoer, Marie geb. Ohne-
forge, 74 J. Arjula, 2. des Arbeiters Wilhelm
Hampe, 8 J.

Bauplatz

evtl. auch mit Gebäude zum Abbruch in Größe von 2000-3000
qm in Magdeburg-Mittstadt oder Nähe zu kaufen gesucht.

Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg

Regierungstraße 1.

Sprechwahr-
Reparaturen
Apparate

von 30.00 Mark an
Zeitstellung garantiert

Wüller, Apfelstraße 6.
Tel. Schwanitz 1145.

1 gutest. Einleitung-
Nagel Spottbillig.
Mag. Eckstein jr.
Königsplatzstr. 5 a.

Mütter

gehen jetzt ihren Kindern
Lebertran Emulsion mit

Eigeln Lecithin Marke „Ovophol“

Kauf-Apotheke Breitweg 158
Magdeburg, Magdeburg

Einrentaufsteigen,

(Eigentumskauf),
aus den Namen Gerhard
Kerwan Magdeburg „an-
sch. am 17. 4. 1925
nachm., in der Wilhelm-
stadt, Gieselerstraße-
Dienstedter Straße-
Gesellschaft - An-
nahme bester. Da
Ankerben, bitte um
Abgabe derselben bei
Magdeburg, Friesenstr. 21


Rachgraf.

Am 15. April erlosch plötzlich unser
lieber Gangesbruder

Herr Albert Weinreich

Der Verstorbene war uns ein treuer,
ehrwürdiger Gangesbruder, dem wir stets ein
edelmütiges Andenken bewahren werden.

B.-Gesindeverein Köhler-Liederhort.



Aus Dr. Unblutigs Praxis

10. Fortsetzung folgt!

Rheumatismus meinen Sie! Das meinen viele, und wenn man sie
dann untersucht, so zeigt es sich, daß es nur mangelnde Fußpflege ist.
Abgesehen von den Hühneraugen und zwischen den Zehen, findet
man gewöhnlich auf den Fußsohlen dicke, schmerzhaft Hornartige
Außenhaut, die schmerzen und brechen die Füße, wenn man sie nicht
heißig badet. Sie brauchen deshalb keineswegs schmerzhaft zu sein.
Aber die Haut ist entweder durch Schweiß aufgequollen, feucht und
klebrig, oder trocken glänzend und mit einer Schicht abgestorbener Haut
schuppen bedeckt, die durch die Strümpfe förmlich poliert sind. Die
Hauptporen sind dadurch außer Funktion gesetzt und die Füße brechen
und schmerzen.

Kukirolen Sie!

Nehmen Sie heute noch ein Kukirol-Fußbad. Sie werden danach
eine angenehme Wärme in den Füßen verspüren, aber keinerlei Brennen.
Es kräftigt Nerven, Sehnen und Gelenke und die Schmerzen werden
schon bedeutend nachlassen. Am nächsten Morgen helegen Sie die
schmerzende Hornhaut und die Hühneraugen mit dem millionenfach be-
währten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster laut mitfolgender Gebrauchsan-
weisung und pudern dann Ihre Füße mit Kukirol-Streupuder ein. Letzteres
wiederholen Sie jeden Morgen. Auch in die Strümpfe und Schuhe müs-
Sie jeden Morgen etwas Kukirol-Streupuder hineinstreuen, denn der
Schweiß zerißt Strümpfe und Schuhe. In einigen Tagen werden sich
Hühneraugen und harte Haut ablösen. Wenn Sie dann regelmäßig
das Kukirol-Fußbad und den Kukirol-Streupuder gebrauchen, so werden
Sie nicht mehr über Fußschmerzen zu klagen haben. Hüten Sie sich
aber vor unbekanntem Präparaten, besonders vor solchen, deren Zu-
sammensetzung darauf berechnet ist, Verwechslungen herbeizuführen.
Kaufen Sie nicht irgend ein „ol“, sondern achten Sie auf den Namen
„Kukirol“ (sprich Kuh-kie-rol) und auf die Schutzmarke „Kuhkopf
mit Fuß“. Eine vollständige Kukirolkur, also alle drei Präparate zu-
sammen, bekommen Sie jetzt in einer besonderen Packung für nur
2 Mark in jeder Apotheke oder Fachdrogerie. Wenn Sie sich genau an
diese Verordnung halten, so werde ich nicht wieder nachzusuchen brauchen.
Verlangen Sie noch heute unser neues, wichtiges Büchlein, be-
handelt „Kukirolen Sie“. Dieses gibt Ihnen wichtige Aufklärung über die
Notwendigkeit der Fußpflege und enthält u. a. auch einige Photographien
unsere Fabrik.

Kukirol-Fabrik, Groß-Salze (Bad Emsen).

Eine billige Eierwoche

Da die Zufuhren außergewöhnlich groß geworden sind,
verkaufe ich während dieser Woche unter Einkaufspreis

Lüchower Datumeier

fortiert große Stück 10 Pf.

Bei dieser Preise stellt sich ein Pfund Eier auf ca. 85 Pfennig.
Demnach sind die Eier jetzt billiger als gutes Fleisch.

Die geehrten Hausfrauen sollten täglich Eierbestellen für
den Hausgebrauch bereiten und die prächtigsten ich in achafften
Lüchower Eier reichlich kosten.

OTTO TOEPFER

Butterhandlung zu den drei Kronen.

Stein- fezer

stellt ein

W. Winzerling,

Steinfegermeister.

Zu melden in der
Kabelstraße 62a
Adolfstraße, neben
dem Arbeitsamt

Auguste Bank

geborene Riesel

im 81. Lebensjahr. 1276

Im Namen aller Hinterbliebenen
zeigen dies an

Magdeburg-Neustadt, Schifferstraße 24
Familie F. Bank.

Bestattung Mittwoch nachmittag
2 Uhr von der Kapelle des Neustädter
Friedhofs aus.

20 Maurer

auf jegliche geacht.
Arbeiten beim Deber
auf der Baustelle in
Verbindung der Wähler.

Niederländische Baugesellschaft.

Frauen
und Mädchen

zur Federarbeit stellt ein

C. F. Haas.

Magdeburg - Giesels-
str. 11/12.

Berein der Obst-, Gemüse- und Lebensmittelhändler

Magdeburg und Umgegend.

Im Abend früh verschied uner-
wartet unser lieber K-Bege

Richard Pommer

Der Verstorbene ist ein altes,
treues Mitglied, einen auf den man sich
verlassen konnte, und werden ihm ein
edelmütiges Andenken bewahren.

Der Vorstand. J. K.: Otto Wafsch.

Die Bestattung erfolgt am Mittwoch
nachmittag 2 Uhr am Portal des
Friedhofs.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. April 1925.

Wahlscheine zur Präsidentswahl.

Wer am Wahlsonntag 26. April, aus beruflichen oder sonstigen Gründen von seinem Wohnort abwesend ist kann sich einen Wahlschein ausstellen lassen.

Wer im Ausland ist, siehe zu, am Wahlsonntag die Grenze zu überschreiten, um am nächsten deutschen Grenzort zu wählen.

Wo erhält man den Wahlschein? Bei der Gemeinde seines Wohnortes. In Magdeburg an folgenden Stellen:

- 1. Im Magistrats-Konferenzzimmer des alten Rathauses, Eingang vom Alten Markt.
2. Im Verwaltungsbureau Sudenburg, Halberstädter Str. 99.
3. Im Verwaltungsbureau Neustadt, Eingang Nikolaisstraße.
4. Im Verwaltungsbureau Buckau, Schönebecker Str. 37.
5. Im Verwaltungsbureau Rothensee, Magiazstraße 21.
6. Im Verwaltungsbureau Cracau, Potsdamer Straße 6.
7. Im Verwaltungsbureau Südost, Alt-Fernmerstraße 34.

Hundertjahrfeier des Klosterbergegartens.

Der Magistrat hat die Vertreter der hiesigen Reichs- und Landesbehörden, die jetzigen und vormaligen Angehörigen der städtischen Körperschaften und Freunde und Förderer der Gartentkunst zu einer feierlichen Gedenkfeier eingeladen.

Bürgermeister Paul begrüßte die Erschienenen namens der Stadt und wies vor allem auf die Bedeutung ausgedehnter Gartenanlagen für das Gesundheitswesen einer Großstadt hin.

Anni Helm vom Stadttheater brachte Frühlingslieder von Schubert, Brahms und Wolf zum Vortrag, die mit Dankbarkeit aufgenommen wurden. Gartendirektor Linke hielt dann einen ausführlichen Vortrag über die Geschichte des Klosterbergegartens.

Der alte Teil des Gesellschaftshauses wird fälschlicherweise dem Berliner Baumeister Schinkel zugeschrieben. Dieser hatte zwar einen Entwurf verfertigt, der jedoch aus geldlichen Gründen nicht ausgeführt wurde.

Eine kleine Ausstellung zeigte Bilder und Pläne aus alter und neuer Zeit des Klosterbergegartens. Auch für den Laien gewährten die Pläne einen kleinen Einblick in die Geheimnisse der Gartenkunst.

Im Garten und Sägen unserer Zeit ist im Augenblick Bestimmung und Beschaulichkeit in der Natur, unter Baumwipfeln und auf grünen Matten eine befreiende Entspannung.

Sunktionäre, Wahlhelfer und Listenführer sowie Flugblattverbreiter treffen sich am Mittwoch abend um 8 Uhr in folgenden Lokalen:

- Wetterhüfen bei Hoffmeier, Saalbe in der 'Kaiserhalle', Buckau bei Bräutigam, Köthener Straße, Lemsdorf im 'Volksfreund', Sudenburg in den Sudenburger Festhallen, Süd in der 'Belvedere', Nord bei Holz, Wilhelmstadt bei Schulze, Freisenstraße, Cracau im 'Elbgarten', Desauer Straße in Grafemanns Garten, Friedrichstadt-Werder im 'Livoli', Alte Neustadt bei Winter, Neue Neustadt im 'Wintergarten', Rothensee bei Heinrich, Reform-Hospizgarten bei Paul Schreiber.

Nach welcher Eidesformel schwören wir? Der Eid vor Gericht muß entweder nach der alten religiösen oder nach der neuen weltlichen Eidesformel geschworen werden. Die religiöse Formel beginnt: 'Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, daß ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit sagen' usw.

Reichspräsidentenwahl Für Marx spricht in einer öffentlichen Kundgebung am Mittwoch den 22. April, abends 8 Uhr, in der 'Freundschaft', Bräutchenstraße 32 Gräfin zu Dohna u. Landrat Böber

Öffentliche Versammlung des Friedenskartells. Am Donnerstag den 23. April, abends 8 Uhr, findet im großen Apolloaal, Wallstraße, eine öffentliche Versammlung des Friedenskartells statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Spielleute Groß-Magdeburg! Mittwoch, 7 Uhr, vollständig Seilerwiese. Abteilung Wahlhelfer und Listenführer der ersten bis sechsten Gunderschaft treffen am Mittwoch 8 Uhr im 'Belvedere'.

Deutscher Rundflug 1925. Mit 86 Flugzeugmeldungen, die bis zum 1. April, dem Tage des Nennungsenschlusses, zum Deutschen Rundflug 1925 abgegeben worden sind, ist dieser Flugwettbewerb der weitaus größte aller bisher im In- und Ausland stattgefundenen Flugwettbewerbe.

Bei Beachtung bei sonnigen Tagen. Verschiedene Vorfälle veranlassen die Polizeiverwaltung, die folgende Bestimmungen in Erinnerung zu bringen: Öffentliche Versammlungen und Aufzüge des religiösen Charakters sind an Sonn- und Feiertagen während der Stunden des Hauptgottesdienstes verboten.

Strassenperierung. Der zwischen Lothringern und Esslingen Straße im Eborland abwegende und nordwärts in den Unterhorstweg einmündende Feldweg ist während der Dauer der Kanalbauarbeiten gesperrt.

Handtaschenräuber eingefangen? Zeugen gesucht. Festgenommen wurde hier eine männliche Person, die in dringendem Verdacht steht, seit langer Zeit einzelnen Damen oder auch Mädchen, welche sich abends auf dem Nachhausewege in den Glacisanlagen oder den Anlagen des Rotehorns und des Klosterbergegartens befinden, die Handtaschen zu entwenden.

Unfall beim Spiel. Die 5jährige Ruth Krause, wohnhaft Molkenstraße 43/45, fiel beim Spiel auf der Straße so unglücklich, daß sie den rechten Oberschenkel brach.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Diamantine advertisement with text: 'Das "Diamantine" ideal ist längst bekannt schon überall. Die Schube bleiben blank und fein weich, wasserdicht noch obendrein. Machen Sie einen Versuch mit Diamantine mit Sparsieb. Hersteller: Rud. Starke, G. m. b. H., Welle i. Hann.'

Die Steinfeldbauern.

Roman von Valentin Traudt.

(38. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Den Besenbindern Jörg und Kurt hatte man die Gewehre abgenommen, welche die noch mit dem Pulverhorn geladen werden mußten. Sonst war nichts Verdächtigendes bei ihnen gefunden worden.

Alle Freunde tobten in wilden Worten über den Ausgang der Hausdurchsuchungen. Man hätte den beiden Kerlen die Hälse gebrochen, wenn man nur so etwas hätte ahnen können!

Der Maurerwilleme hatte sie warnen können. Aber verraten hatte sie der verdorbene Kerl.

Die Bauern, die die Sache weiter nichts anging, gestanden sich voller Neugier, daß es von ihnen unrecht gewesen war, es mit Menschen, die fast Nacht um Nacht Wild geschossen hatten, gehalten zu haben.

Die Bauern, die die Sache weiter nichts anging, gestanden sich voller Neugier, daß es von ihnen unrecht gewesen war, es mit Menschen, die fast Nacht um Nacht Wild geschossen hatten, gehalten zu haben.

Der Maurerwilleme hatte sie warnen können. Aber verraten hatte sie der verdorbene Kerl.

Die Bauern, die die Sache weiter nichts anging, gestanden sich voller Neugier, daß es von ihnen unrecht gewesen war, es mit Menschen, die fast Nacht um Nacht Wild geschossen hatten, gehalten zu haben.

Der Maurerwilleme hatte sie warnen können. Aber verraten hatte sie der verdorbene Kerl.

und stand, hatte er die Faust geballt und das Gesicht verzogen. Am Ende konnte er nie mehr freundlich werden?

Bei dem Duellmörder hatte man unter dem Roggen auf dem Fruchtboden eine frühe Reblater, in der Zwitterfrüchte sechs trockene Reblater und im Holzschuppen drei ausgepöbelte Fuchsbälge gefunden.

Der Wagner, sein Freund kommt zu ihm. Der Bauer liegt noch im Bett und traut dem Frieden gleich nicht so recht. Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Was wolle die Kerle? — Injert Haus durchsuche? — 'nass mit'n, Aller! Gopp, also hopp!

Da nahm sie der eine lachend am Kragen und schob sie zur Tür hinaus. Der hatte einen Griff los, daß ihr der Atem fast verging.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Der Wagner klopft an. Er macht auf und tut ganz harmlos. Wer kann denn wissen, daß er in der vergangenen Nacht im Staatswald war? Alles hat er denn doch nicht seinen Freunden auf die Nase gehängt.

Kleine Chronik.

Großfeuer im Hamburger Waisenhaus. Sonnabend früh gegen 3 Uhr entlief in Hamburg aus bisher unbekanntem Grund...

Typhuserkrankungen in Westfalen. Wie aus Hagen gemeldet wird, ist in fünf Familien der Gemeinde Volmarstein Typhus ausgebrochen.

Kapitalverbrechen an einer Zehnjährigen. Aus der thüringischen Stadt Eisenberg wurde seit dem dritten Osterfesttag die zehnjährige Schülerin Gertrud Frank bemittelt.

Sechs Feuerwehrlente verunglückt. Nach einem Bericht aus Dömitz wurden bei einem Brande auf dem Hof des Gutbesizers Holzsch in Hochalau durch eine einwirkende Mauer sechs Mitglieder...

Ein Gattenmord. In dem pfälzischen Orte Neuhofen wurde in der beschlossenen Wohnung die Frau des Tagelöhners Friedrich Viehl ermordet in ihrem Bette aufgefunden.

Die Zerstörung des „R 33“. Fliegerleutnant Booth, der Führer des „R 33“ auf seiner unfreiwilligen Fahrt, hat von englischen und ausländischen Flugsachverständigen zahlreiche Glückwunschkommunikationen erhalten.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 30 Goldpfennige, aufgenommen. 3. D. U. (Zentralverband der Angelegten). Dienstag abend 1/28 Uhr großer Apollo-Saal Walfisch-Bericht...

Wasserstände.

Table with 4 columns: Ort, Höhe, Fall, and Wuchs. Lists water levels for various locations like Dömitz, Gadebusch, and Savelberg.

Wetterbericht.

Die Niederschläge, die sich von Finnland her über Mitteldeutschland nach Spanien hinzieht, hat unsern Bezirk nunmehr überflutet, so daß wir auf ihrer Nüchternen einen Anflug nördlicher Luftmassen erwarten können...

X Doch mit des Geschickes Mächten... Festgenommen wurden der 20jährige Kaufmann Heinrich B. und der 21jährige Lehrling Karl A., beide aus Wöhne i. B.

— Hinweis. Für unsere Leser in Magdeburg liegt heute ein Prospekt betr. Seeligs Korn-Kaffee bei.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Achtung! Die Stärkemelungen sind umgehend einzureichen.

Aus den Gerichtssälen.

In die Schlafkammer eingeschlichen.

Unangenehmen Besuch erhielt am 14. Februar in den Nachmittagsstunden ein Gastwirt in der Turmchangenstraße. Als er zufällig in seine Schlafkammer kam, war dort ein Mann damit beschäftigt, die Schubladen des Vertikos auszukramen.

Zuchthaus für einen Einbrecher.

Bei der Windmühle in der Nähe des Dorfes Garble liegt ein einfaches Haus, in dem am 9. Dezember 1924 am hellen Tag ein Einbruch verübt wurde. Dem Einbrecher fielen Wertgegenstände, unter andern auch zwei Girjschalen, in die Hände.

Zus Gefängnis!

19 Jahre ist die Angeklagte alt, schon zweimal mit Bewährungsfrist wegen Taschendiebstahls bestraft und nun ist sie wegen derselben Straftat abermals auf der Anklagebank.

Im ein Paar Stiefel.

Obwohl der Arbeiter Otto Seiffert erst 20 Jahre alt ist, kam er mit den Strafgesetzen schon zehnmal in Konflikt. Wegen Diebstahls, Bettelns, Landstreichens und Unterschlagung ist er schon bestraft.

Schlacht belohnte Geschäftigkeit.

Ein armer alter Mann, der sich notdürftig durchs Leben schlägt, hatte aus Gütefertigkeit den Polen Modestus Grochowina in sein armlüchtes Zimmer als „Logisheer“ aufgenommen.

Diebstahls verkaufte er und verbrauchte das Geld für sich. Vor dem Einzelrichter bestritt der Angeklagte jede Schuld.

Die Verurteilung verworfen.

In Dahlewarzleben kamen im Jahre 1923 mehrere Einbruchdiebstähle vor, ohne daß es gelang, die Täter zu fassen. Durch Zufall kam aber die Polizei auf die rechte Spur und nahm die Arbeiter Otto K., Willi S. und Willi G. fest.

Innenminister

Karl Severing

spricht am Donnerstag abend 8 Uhr im „Konzertsaal“ in einer

öffentl. Versammlung

Massengesang unter Mitwirkung des Magdeburger Musikorchesters. Leitung: Obermusikmeister Vogel.

Eintritt 30 Pfg.

Sozialdemokratische Partei.

Aus dem Gewerbegericht.

Um den Achtkundentag.

Wegen mehrerer Vergehen gegen die Bestimmungen des Arbeiterrechts hatte sich die Firma Karl Schröder, Agnetenplatz, vor dem Gewerbegericht zu verantworten.

Eine feine Firma.

Ein „nobles“ Geschäft scheint die Firma Gulig in der Neuen Neustadt zu sein, die sich vor dem Gewerbegericht zu verantworten hatte.

Rothensee!

Rothensee!

Am Dienstag den 21. April, abends 8 Uhr, bei Friedrich

öffentl. Versammlung

Stadtvorstandsvorsitzer Herr spricht über die

Reichspräsidentenwahl

Er scheint recht zahlreich!

Er scheint recht zahlreich!

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Ablehnung des Berliner Streikspruchs.

Die Berliner Vertrauensleute haben die Frage der Annahme oder Ablehnung des Streikspruchs für die Metallindustrie einer Abstimmung überlassen.

Diese Ablehnung des Streikspruchs ist wohl hauptsächlich auf die in dem Manifest vorgezeichnete Arbeitszeit zurückzuführen.

Advertisement for MAGGI Fleischbrühwürfel. Text: 'Augen auf! Die echten MAGGI Fleischbrühwürfel tragen auf der roten gelben Packung den Namen MAGGI. Andere Würfel stammen nicht von der Firma MAGGI.'



MAGGI's gute, sparsame Küche.

Das sind gleich erkannt, und sie verhielten sich ganz anders als sonst. Sie sahen sich an und sagten: „Das ist ein anderer Mensch.“

„Geh, elb, du bist“, die Richter verurteilten, flammten wieder auf, die Wachen und gefahren.

„Der Herr wird nicht. Seine schmerzlichen ungeschickten Schritte“

Parier Geberte.

Leber ein schmerzliches Pariergeberte fahrt in einem Mittel „Schmerzliche Pariergeberte“ S. v. Pariergeberte im „Pariergeberte“

Pariergeberte hat auch einen ganz guten Zweck in der Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Die stille Straße.

Dort wo sich ganz allmählich der Uebergang von der Pariergeberte

ber Zeit wie auf einer glänzenden Insel. Einmal und beinahe

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Rust und Literatur.

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Rust und Literatur.

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Wissenschaft.

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Substanz und Schrift.

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Statistik.

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Van Camb und Centen.

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Statistik.

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte

Van Camb und Centen.

Man hat den Pariergeberte gar arg, und einer geht seinen Pariergeberte